

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenschrift. Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 J. Veränd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.20 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. 65h. Gemalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zehnmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Rügold.

Nr. 274

Altensteig, Samstag, den 21. November 1942

65. Jahrgang

Leistungssteigerung durch gerechte Löhne und Akkorde

DNB Berlin, 20. November. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauter, hat die Reichsindustriellen zur Arbeit angewiesen, ab 1. 10. in den Betrieben der Metallindustrie lohnpolitische Maßnahmen zur Leistungssteigerung und zur Herstellung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit durchzuführen. Die Anordnung der Durchführung von lohnpolitischen Maßnahmen erfolgte zur Wiederherstellung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit in vollstem Einvernehmen mit der Partei, der DAF und den staatlichen Dienststellen, die sich in einzelnen Gauen des Reiches, in denen sie bereits eingeführt wurden, bestens bewährt haben.

Erweiterung des Brotgetreideanbaues im Ostland

DNB Riga, 20. Nov. Der Appell zur Erweiterung der Brotgetreideanbaufläche hat in den Generalbezirken des Ostlandes in diesem Herbst Erfolg gehabt. Die Bauern haben eine größere Fläche als im Vorjahr mit Winterweizen bepflanzt und in noch stärkerem Maße haben die von der Landwirtschaftsgesellschaft Ostland verwalteten Staatsgüter den Anbau von Wintergetreide vergrößert.

Die Zunahme kann im großen Durchschnitt auf etwa 10 Prozent für das gesamte Ostland geschätzt werden. Im Vergleich zum Vorjahr fällt günstig ins Gewicht, daß die Bestellung in diesem Jahre mit größerer Sorgfalt durchgeführt worden ist. In diesem Jahre konnte sich erstmals die Wiederherstellung der alten Bauernwirtschaften in Estland, Lettland und Litauen und der Übergang zur individuellen Bodenbenutzung in Weißrussien in vollem Maße auf die Qualität der Bodenbearbeitung auswirken. Da das Wintergetreide erheblich größere Erträge bringt als das Sommergetreide, mußte zur Sicherung der Versorgung mit Brotgetreide unbedingt auf eine vergrößerte Herbstanbaufläche hingearbeitet werden. Dies ist nunmehr in erfreulichem Maße erreicht worden.

Spanien gedachte des Gründers der Falange

DNB Madrid, 20. Nov. Der Tag, an dem der Falange-Gründer José Antonio Primo de Rivera vor sechs Jahren in Alicante von Moskau Agenten erschossen wurde, erhielt auch heute die schwere Stunde, in der sich Spanien infolge der englisch-amerikanischen Marokko-Invasion befindet, in diesem Jahre die feierliche Gedenke der nationalen Kampfgemeinschaft.

Bei dem großen Staatsakt, der im Königsschloß von Escorial in Gegenwart des spanischen Staatsoberhauptes abgehalten wurde, hielten die vier spanischen Minister, die der alten Garde der Falange angehören, am Grabe des Gründers zusammen mit dem Heeresminister General Aguirre, dem Marineminister Admiral Moreno und dem Außenminister Graf Jordana die Gedenkwache. An der Gedenkfeier im Escorial nahmen außer General Franco, der Falange-Uniform trug und einen riesigen Lorbeerkranz am Grabe niederlegte, alle Mitglieder der Regierung, die höchsten Vertreter der drei spanischen Wehrmachtsteile und der Falange, ferner das diplomatische Korps und Ehrenkompanien des Heeres und der Parteiorganisationen, die Ehrenabzeichen der Landesgruppe der NSDAP und des Falange teil. Unter den Ehrenkompanien des Heeres und der Parteiorganisationen, die die Zufahrtsstraßen zum Schloß umfärbten, befanden sich zahlreiche Kämpfer der Blauen Division, deren Draht das Eisenerz schmiedete.

Am Abend vor dem Todestag des nationalen Märtyrers veranfaßten 20.000 Falangisten einen Festzug durch die Straßen Madrids bis zur Univeritätsstadt, wo eine kleine nationale Vorhut einen fast dreijährigen Heldenkampf gegen die bolschewistische Wehrmacht geführt hat. Um ihren Gründer zu ehren, trug eine Abordnung der alten Garde einen Kranz in 60 Kilometer weitem Fußmarsch bis zum Escorial.

Marschall Petain an das französische Volk

DNB Paris, 20. Nov. Staatschef Petain hielt am Donnerstagabend eine Rundfunkansprache an das französische Volk. Er führte aus: „Franzosen! Generale im Dienste eines fremden Reiches haben meinen Befehlen den Gehorsam verweigert. Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der französischen Armee, gehorcht nicht diesen unwürdigen Führern! Ich wiederhole Euch meinen Befehl, dem angestrebten Angriff Widerstand zu leisten.“

Wir durchleben tragische Stunden. Anordnung herrscht in den Gemütern. Ihr hört Nachrichten, die kein anderes Ziel haben, als Euch zu spalten und zu schwächen. Die Wahrheit ist jedoch einfach. Wer sich nicht der Disziplin unterwirft, die ich von jedem fordere, bringt kein Land in Gefahr.

Im Interesse Frankreichs habe ich beschlossen, die Befugnisse des Präsidenten der Caval zu erweitern, um ihm zu ermöglichen, eine schwierige Aufgabe durchzuführen. Die Eingkeit ist heute mehr denn je unbedingt erforderlich. Ich bleibe Euer einziger Führer. Es gibt nur eine Pflicht: Gehorchen, nur eine Regierung: diejenige, der ich die Macht gegeben habe, zu regieren, und nur ein Vaterland, das ich beschütze: Frankreich!

Neue große U-Booterfolge

23 Schiffe mit 120 000 BRT, sowie zwei Zerstörer und eine Korvette versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen U-Boote griffen im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zähen Kämpfen 23 Schiffe mit 78 000 BRT, sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und Ostwärts Kapstadt acht Schiffe mit 42 000 BRT; ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungskreiskräften wieder 23 Schiffe mit insgesamt 120 000 BRT, seines Handelschiffraumes. Bei den Geleitzugkämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

In den neuen Erfolgen der deutschen U-Boote

DNB Berlin, 20. Nov. Zu der durch Sondermeldung vom 20. November bekanntgegebenen Versenkung von 23 feindlichen Handelschiffen mit 120 000 BRT, teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß sich auch diese Operationen unserer U-Boote unter besonders schwierigen Bedingungen abwickelten.

Ungünstige Witterung und harter Abwehr des Feindes erschwerten die Kampfhandlungen außerordentlich. Immer wieder kamen die feindlichen Schiffe bei starkem Sturm außer Sicht. Tagelang mußten unsere U-Boote das Geleitzug verfolgen, bis endlich die Fühlung wiederhergestellt war. Eines der angreifenden U-Boote wurde unmittelbar nach der Torpedierung eines 7000 BRT großen Dampfers von zwei Zerstörern angegriffen, die mit Höchstgeschwindigkeit auf das deutsche Boot zuhies. Doch folktüchtig wartete der U-Bootekommandant eine günstige Schutzposition für seine Torpedos ab und versenkte die beiden angreifenden Zerstörer innerhalb von drei Minuten.

Dieser eine Auschnitt aus den zähen Angriffen und Verfolgungskämpfen im Nordatlantik beweist den hohen Kampfesgeist der deutschen U-Bootekommandanten und ihrer Besatzungen.

Unter den als versenkt gemeldeten Einzelfahrern befand sich ein großer, mit Stützboot beladener Dampfer auf der Fahrt von Kapstadt nach Trinidad, ferner ein 5000 BRT großer Frachter mit einer Baumwoll-Ladung, ein großer Munitionsdampfer, der nach einem Torpedotreffer in die Luft flog und der 3764 BRT große Dampfer „Louise Keller“.

Diese neuen Erfolge der deutschen U-Boote in allen Teilgebieten beweisen, daß durch das verstärkte Auftreten unserer U-Boote im westlichen Mittelmeer die atlantischen Seewege weiter vor der Ostküste Nord- und Mittelamerikas noch im Südatlantik bis vor Kapstadt für ihn sicherer geworden sind. Der Kampf gegen die feindliche Handelschiffahrt geht mit voller Schärfe weiter.

Deutscher Wehrmachtsbericht

Erfolgreicher Schnellbootvorstoß gegen die britische Küste. Feindliche Kampfgruppen im Raum von Agadir und Ostwärts Mosdok vernichtet — Stoßtrupp nahmen weitere Häuserblock in Stalingrad — Harter Kampf an der Donfront — Bengasi planmäßig geräumt — Nachtkampflied erfolgreich gegen feindliche Vorhuten und Gaullisten im algerisch-tunesischen Grenzgebiet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei britischen Kampfhandlungen im Westatlantik waren deutsche Truppen feindliche Kräfte im Gegenangriff, durch starke Nachtsturmfliegerverbände unterstützt, auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im Raum von Agadir und Ostwärts von Mosdok schloß wiederholte feindliche Angriffe an der nachfolgenden Abwehr unserer Truppen, die zwei schwächere Kampfgruppen des Gegners vernichteten.

In Stalingrad nahmen eigene Stoßtrupp einige Häuserblock, feindliche Gegenkräfte brachen zusammen.

An der Donfront stehen rumänische und deutsche Truppen in harten Kämpfen gegen starke feindliche Panzer- und Infanterieangriffe.

Deutsche und italienische Spähtrupp vernichteten in der Cyrenaika einige feindliche Panzerspähwagen. Bengasi wurde nach Zerstörung aller militärischen Anlagen planmäßig geräumt. Die Luftwaffe bekämpfte laufend britische Kraftfahrzeugkolonnen.

Im algerisch-tunesischen Grenzgebiet griffen Nachtsturmflieger feindliche Vorhuten und gaullistische Verbände, die den eigenen Vormarsch aufhalten suchten, mit sichbarem Erfolg an.

Schnellboote liehen in der Nacht zum 19. November gegen die britische Küste vor. Sie versenkten aus stark gesteckten Seiten vier Handelschiffe mit zusammen 9000 BRT. An der holländischen und norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe bei militärisch wirkungslosen Angriffen fünf Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie der Kriegsmarine. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 20. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaikafront wurden einige feindliche Panzer in Zusammenstößen von Aufklärungsabteilungen zerstört. Im Gebiet von Agadabia wurden Besatzungen von feindlichen Flugzeugen gefangen genommen, die von unserer Artillerie abgeschossen worden waren.

In den Häfen von Französisch-Nordafrika wurden englische und amerikanische Schiffe zu wiederholten Malen von unseren Bombern angegriffen. In Luftkämpfen wurden zwei Curtiss von deutschen Jägern abgeschossen.

In der vergangenen Nacht wurden von britischen Flugzeugen einige Bomben in der Umgebung von Catania abgeworfen. Einiger Schaden und keine Verluste an Menschenleben. Eine Wellington stürzte von der Bodenabwehr getroffen, ab.

Im Gebiet von Lanjo (bei Turin) wurden fünf Zieger gefangen genommen, darunter ein Offizier. Sie gehörten der Besatzung eines Flugzeuges an, das während des in der Nacht zum 18. unternommenen Angriffes auf Turin abgeschossen worden war.

Von den nordafrikanischen Fronten

Im tunesisch-algerischen Raum Vorpöstengefächte

Die deutsch-italienische Luftwaffe überwacht weiter die algerischen Häfen und den Kolonnenverkehr im tunesischen Grenzgebiet — In der Cyrenaika feindliche Umfassung abgelehnt

DNB Berlin, 20. Nov. Im tunesisch-algerischen Raum führten die deutsch-italienischen Truppen am 19. November ihre Sicherungsmaßnahmen weiter durch. Sie besetzten mehrere militärisch wichtige Punkte und bauten ihre Versorgungsbasen aus. Vorgehobene Abteilungen führten im Grenzgebiet gegen feindliche Erkundungstrupp. Vereinzelt Scharmützel zwischen eigenen und gaullistischen Abteilungen konnten den Vormarsch unserer Verbände nicht beeinträchtigen. Die deutsche und italienische Luftwaffe überwachte gleichzeitig die feindlichen Transporte in den Häfen der algerischen Küste. Unsere Flieger griffen die britisch-amerikanischen Versorgungsschiffe wiederholt an und schossen dabei zwei Curtissjäger ab. Im Grenzgebiet boten ihnen feindliche Kolonnen, die sich auf den Straßen des Küstenabschnitts nach Osten bewegten, lohnende Ziele.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen Sturzflugzeuge und Zerstörer diese feindlichen Booten mit Bomben und Bordwaffen wirksam an. Mehrere Fahrzeuge, darunter auch Panzerkampfwagen und Panzerspähwagen, wurden zerstört oder schwer beschädigt. In einer an der feindlichen Marschstraße liegenden Ortschaft trafen die Bomben Feld- und Flakstellungen, so daß mehrere rasch um sich greifende Brände entstanden. Beim Abflug wurden noch feindliche Batterien mit Bordwaffen unter Feuer genommen.

Die noch bedeutungslosen Zusammenstöße im tunesisch-algerischen Gebiet treten vor den Kämpfen in der Cyrenaika in den Hintergrund. In diesem Kampfraum setzten die Briten ihren Angriff in zwei Stoßteilen fort. Der eine Vorstoß bewegte sich an der Küste entlang, der andere ging aus dem Gebiet von El Michili nach Westen in Richtung Bengasi. Dieser zweite Stoß sollte den weiter nördlich liegenden deutsch-italienischen Hauptkräften den Weitermarsch zu den Aufmarschstellungen verlegen. Die 8. britische Armee hat die Küstentruppe in Libyen nicht ausschalten können, wie sie erst gehofft hatten, sondern nur einen Trümmerhaufen, der heute kaum noch den Namen Bengasi verdient, erhalten.

Um diese ebenso lähmen wie erfolgreichen Bewegungen der deutsch-italienischen Hauptkräfte zu sichern, leiteten die Festungsverbände an den Durchlässen zwischen den Minenfeldern und unpassierbaren Felsenwäldern Widerstand. Mehrere britische Panzerspähwagen, die unsere Nachhut zurückdrängen versuchten, wurden abgeschossen. Auch die Luftwaffe unterstützte diese Kämpfe. Kampf- und Zerstörerflugzeuge trafen wiederholt gegen die feindlichen Angriffsspitzen und gegen nachrückende Kraftfahrzeugkolonnen vor, obwohl diese von feindlichen Jägern gesichert waren. Die Bomben und Geschossharben lagen mitten in den angegriffenen Zielen und vernichteten zahlreiche Fahrzeuge des Feindes.

An der Grenze Tunesiens

Zusammenballung beider Kräfte — Die Luftwaffe im Kampf mit feindliche Vereinstellungen

Von Kriegserichter Harald Wachsmuth

DNB . . . 20. Nov. (PA.) Bei Tag und Nacht wurden Erdtruppen, Verpflegung und Nachschubmaterial auf dem Luftweg und auf dem Seeweg über die Straße von Sizilien nach Tunesien gebracht, und schon kurz nach dem Eintreffen auf dem Boden des französischen Departements Tunesien haben die deutschen Truppen ihre Stellungen an der tunesisch-algerischen Grenze bezogen, um hier den Stoß vom Westen abzufangen.

An der Grenze Tunesiens liegen zu dieser Stunde die deutschen Truppen der Nordafrikanerarmee annehmbar. Noch sind die



Kräfte nicht auseinandergerissen. Der Charakter der augenblicklichen beiderseitigen Tätigkeit ist gekennzeichnet durch gegenseitiges Fühlen und Tasten. Hier wird die neue Generation Amerikas erstmals mit den Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht zusammengeführt.

Die deutsche Luftwaffe dagegen konnten sie schon in den ersten Stunden nach ihrer Landung kennenlernen. In den Häfen Algiers, Bougie, Philippeville und Bone zeugen die Brände die halb versenkten oder schwer beschädigten Schiffe von der Schlagkraft unserer Bomber wie auch der U-Bootwaffe. Doch mit der Minute, da sich nunmehr auch die in Tunesien eingeleiteten deutschen Erdtruppen dem Feind entgegenstellten, bekam die Luftwaffe eine neue Aufgabe: Unterstützung des Heeres, direkte Angriffe auf feindliche Erdtruppen, Zerstückung gegnerischer Ansammlungen und Kräftekonzentrationen.

In der Nacht starteten die Flugzeuge von ihren Abflugplätzen, teils einzeln, teils in kleinen Truppen, um sich dann als sich die Morgenröte über die tunesischen Gebirgsketten hoch überragend auf die Erdziele zu stürzen, wo sie sich immer nur boten.

Noch fehlt das amerikanische Gros. Was sich in langen Lastwagenkolonnen nach Tunesien bewegt, sind verstärkte Verbände. Aus mittlerer Höhe fielen die Bomben in immer wiederholten Abständen unserer Kampfflugzeuge, die dann zu Tiefangriffen übergingen und mit Bordwaffen die Ziele unter Feuer nahmen. Wägen die Zeltlager auch gut getarnt sein — der deutsche Flieger hat ein geschultes Auge und legt sein Feuer auch in die Reihen der kleinen Zeltstädter, die verstreut im Gelände zu finden sind.

Noch fehlt es an massierten Panzerdivisionen. Die feindlichen Infanterieeinheiten verfügen lediglich vereinzelt über Panzerspähwagen, ihren Hauptstoß bilden die englischen Träger. In den Wäldern der Gebirge erwarten sie die deutschen Bombenangriffe, um sich dann mit überlegenen Kräften auf die oft einzeln liegenden Kampfflugzeuge zu stürzen. So ist auch diese neue Aufgabe der Luftwaffe im Abschnitt Tunis eine ernste und schwere. Doch es geht ja nun — wie schon so oft auf allen Kriegsschauplätzen Europas — darum, unseren Kameraden von der Infanterie den Weg zu ebnen und den gegnerischen Angriffsstoß zu dämpfen. Ununterbrochen starten daher die Verbände, um die Vormarschbewegungen des Gegners zu erschweren.

Was schon am ersten Tag der Angriffe auf feindliche Erdtruppen gescheitert wurde, ist beachtlich und reißt sich würdig an die Erfolgserfolge der Leistungen im Angriff auf Schiffsziele, die bisher gesunken wurden.

Im Kaukasus örtliche Vorstöße

Feindliche Kräftegruppen eingeschlossen und vernichtet

DNB Berlin, 20. Nov. Im Kaukasus-Gebiet setzten unsere Truppen trotz anhaltend schlechten Wetters auch am 18. 11. ihre erfolgreichen örtlichen Vorstöße fort. Bei den Angriffen der letzten Wochen haben unsere Gebirgsjäger und Grenadiere im Raum der Straße Kalkop-Tuapse zahlreiche Höhen gesäubert. Als Teilergebnis dieser örtlichen Angriffe konnte bereits am Vorlage die Vernichtung abgeschlossener feindlicher Kräfte gemeldet werden. Auch an anderen Stellen dieser Kampffront gelang es, ähnliche erfolgreiche Vorstöße zu führen. Dabei wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 18. 11. noch eine weitere eingeschlossene Kampfgruppe der Bolschewisten vernichtet. Der Feind verlor hierbei 455 gefasste Tote, mehrere hundert Gefangene, über 90 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen. Neben diesen größeren Kämpfen führten Stoßtruppunternehmungen im südlichen Bergisch-französischen Grenadiere mehrmals bis tief hinter die feindliche Front. Dort erkundeten sie die Stärke und die Stellungen der bolschewistischen Reserven und zerstörten dabei Versorgungsanstalten des Feindes.

Im Raum von Alagit führten Vorstöße unserer Panzerverbände ebenfalls zu Stellungseroberungen. Die Kämpfe unterscheiden sich jedoch grundsätzlich von denen im Raum von Tuapse. Hier bilden nicht Berge, sondern zahlreiche quer zur Angriffsrichtung verlaufende Gebirgsketten die natürlichen Wechsellagerungsstellen. Die meist hohen Äcker sind vom Feind besetzt. Die Bolschewisten kennen auch genau jede Uebergangsstelle und schützen sie durch massiertes Artilleriefeuer. Bei den Angriffen der letzten Tage hatten unsere Panzerverbände einen solchen Flussabschnitt nach erfolgreichem Gefechten mit feindlichen Panzerkampfwagen auf breiter Front erreicht. Nur an einer Stelle hatten sich noch bolschewistische Kräfte halten können. Diese wurden am 18. 11. eingeschlossen. Es gelang dem Feinde nicht, die eingeschlossene Kampfgruppe zu entziehen.

Noch schwerer waren die Kämpfe, mit denen die Bolschewisten versuchten, von Norden, Osten und Süden her unsere gegen die Georgische Heereskräfte vorrückenden Angriffskräfte aufzuhalten. Der Feind führte starke Infanterie- und Artillerieverbände ins Gefecht. Unsere Kanoniere und Schlachtflieger trieben jedoch diese Truppenansammlungen auseinander. Unsere Artillerie bereitete den Brückenschlag über den oberen Terek und versprengte durch gutglühendes Vernichtungsgeschütz die beteiligten feindlichen Kräfte.

Soweit die Bolschewisten in diesem Kampfabchnitt trotz unseres Sperrfeuers zu Vorstößen antreten konnten, zerflatterten die planlos, nur auf Massenwirkung berechneten Angriffe in einzelne Kampfhandlungen, in denen der Feind zurückgeschlagen wurde. Unsere Luftwaffe griff trotz des ungünstigen Wetters, das die bolschewistischen Flieger zur völligen Untätigkeit zwang, wiederholt in die Kämpfe der Heeresverbände ein. Zahlreiche Batterien und Flakgeschütze mußten nach Bombentreffern ihr Feuer einstellen.

Weiteres Gelände in Stalingrad gewonnen

DNB Berlin, 20. Nov. In Stalingrad führten nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am Donnerstag deutsche Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch und gewannen durch die Einnahme mehrerer größerer Häuserblocks weiteres Gelände. Angriffe bolschewistischer Kräfte an der Front nördlich der Stadt wurden zurückgeschlagen. Artillerieverbände der Luftwaffe griffen in die hartnäckigen Erdkämpfe ein. Sie nahmen von ihren die Wolga beherrschenden Stellungen aus sowohl Truppenansammlungen auf dem feindlichen Ufer unter schwerer Feuer und verschlugen einen feindlichen Stoßtrupp, der sich auf einer Wolgainsel zum Angriff sammelte. Mehrere bolschewistische Batterien, Salbgeschütze und Granatwerfer wurden durch das Feuer schwerer deutscher Flakgeschütze niedergebunden und zum größten Teil vernichtet. Durch Brände, die in den feindlichen Feuerstellungen ausbrachen, wurden große Munitionskapsel der Bolschewisten zur Explosion gebracht.

Teilgefangnisse der amerikanischen Schiffsverluste

DNB Berlin, 20. Nov. Das USA-Marineministerium gab bekannt, daß seit Kriegsbeginn 572 Handelsschiffe im Westatlantik, also an der amerikanischen Ostküste, versenkt worden seien. Angaben über die Tonnage wurden nicht gemacht.

Dieses Teilgefangnis Roosevelts soll die wahre Sachlage nur verschleiern. Es bezieht sich zeitlich und vor allem räumlich nur auf einen Ausschnitt des gewaltigen Kampfes der U-Boote. Wie die Sondermeldung des DNR vom heutigen Freitag gerade wieder zeigt, ist die feindliche Versorgungsflotte keineswegs nur im Westatlantik, sondern im gleichen Ausmaß auf fast allen anderen Meeren, im Eismeer sowohl wie vor den uralpischen und afrikanischen Küsten und sogar im Indischen Ozean höchsten Gefahren ausgesetzt. Eine Andeutung auch nur der amerikanischen Gesamtverluste auf allen Schiffsahrtswegen zu geben, scheut sich Roosevelt.

Italiener versuchten, aus England zu entkommen

DNB Genf, 20. Nov. Der Londoner „Daily Mirror“ berichtet über einen kühnen Versuch zweier junger Italiener, mit einem Fischerboot aus England zu entkommen, um sich zum Dienste in der italienischen Wehrmacht stellen zu können. Es handelt sich um einen 20jährigen und einen 18jährigen, beide britische Staatsangehörige italienischer Abstammung, die am 10. Juli nach Folkestone kamen, um sich dort eines Fischerbootes zu bemächtigen, mit dem sie in See riefen. Sie wurden aber, als sie bereits 12 Meilen von der englischen Kanalküste entfernt waren, von einem Fahrzeug der britischen Kriegsmarine entdeckt und nach Portsmouth gebracht. Ein britisches Gericht verurteilte sie zu Zwangsarbeit. Vor Gericht erklärten sie, sie hätten die Absicht gehabt, nach Italien zurückzukehren, um dort ihre Angehörigen aufzusuchen und sich zum Wehrdienst im italienischen Heer zu stellen. Wenn sie die französische Küste erreicht hätten, würden sie sich bei dem ersten deutschen Boot gemeldet haben. Auf eine Frage des Richters erklärten sie, sie hätten sich als Italiener und Fischer und wollten an der Seite der Achse kämpfen.

Unzufriedenheit in Marokko und Algerien

DNB Bidsch, 20. Nov. Die Wiedereinsetzung der Juden in ihre Bürgerrechte durch die Amerikaner hat bei der Bevölkerung Marokkos und Algeriens lebhafteste Erregung hervorgerufen. Die Ausschaltung der Bestimmungen des Geheißes Kreuzes war seinerzeit gerade von den Arabern mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Alle Mohammedaner äußerten sich über den Schritt Roosevelts mit maßloser Erbitterung. Auch die Befreiung der kommunikativen Verbände wird sehr ungünstig beurteilt, weil man die Rückkehr zu den Zuständen befürchtet, wie sie früher im französischen Mutterland herrschten.

Nordafrikanische Flüchtlinge an der spanisch-französischen Grenze

Wie Radio Paris meldet, sind zahlreiche Flüchtlinge aus Nordafrika an der spanisch-französischen Grenze in Betpignan eingetroffen, nachdem es ihnen gelungen war, das europäische Festland in Fischerbooten zu erreichen. Diese Flüchtlinge jagen aus, daß die anglo-amerikanischen Streitkräfte die Getreidelieferung und sonstigen Vorräte des Landes beschlagnahmt hätten.

Pflichtgefühl bis zum letzten

Schnellboot von drei schwerverwundeten Matrosen zurückgebracht

DNB Berlin, 20. Nov. Ein Beispiel für Kameradschaft und Pflichtgefühl bis zum letzten gaben einige junge Soldaten an Bord eines deutschen Schnellbootes, das zusammen mit anderen Schnellbooten gegen die britische Insel vorrückte. Regenböden und Dunst erschwerten das Fühlunghalten. Plötzlich stieß das Boot auf stark besetzte britische Artillerie-Schnellboote. In dem heftigen, nur minutenlangen Gefecht fielen der Kommandant und das gesamte Brückenpersonal aus, so daß das Boot mit hoher Fahrt steuerlos weiterlief. Da raffte sich ein schwerverwundeter Matrosen-Obergefreiter auf, beschloß geistesgegenwärtig noch höhere Fahrt und neuen Kurs. Für den ausgefallenen Rudergänger sprang der ebenfalls schwerverwundete Befehlsübermittler, ein Junggefreiter, ans Ruder, steuerte den neuen Kurs ein und hielt außerdem mit dem Helm auf dem Kopf die Verbindung mit der Flottille aufrecht. Diese beiden jungen Soldaten konnten durch ihr schnelles Handeln und unter Aufbietung aller Kräfte das Boot vom Feinde lösen und vor der Vernichtung bewahren.

Der ebenfalls schwerverwundete Oberfeuermannschaft hatte sich mittlerweile aus dem engen Navigationsstopp herausgezogen und übernahm nun das Kommando über das Boot, dessen Maschinen weiterhin einwandfrei liefen. Mehrere Stunden noch mühten die Männer auf ihrem Posten auszuhalten, die verwundeten Kameraden betreuen und mehr als einmal die Schwächewirkung der eigenen schweren Verwundung überwinden, bis das Boot wieder vom Verband ausgenommen werden konnte. Der Obergefreite, an einem Bein schwerverletzt, stand während der ganzen Zeit auf der Wintpruh-Ruf, dem erhöhten Ausbaur der Brücke, im scharfen Fahrtwind und Regen, um auch die Wintpruh-Verbindung mit dem Verband aufrechtzuerhalten. Er gab seinen Posten erst auf, als das Boot im Stützpunkt wieder festgemacht hatte.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 20. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Anrup, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Ritterkreuz für einen gefallenen württ. Oberleutnant

DNB Berlin, 20. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm Durckdenwald, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

Oberleutnant Wilhelm Durckdenwald, am 27. Juli 1914 als 8. Kind des Zimmermeisters D. in Amrisgshausen, Kreis Ranzelsau, geboren, erzwang Mitte August mit seinem Grenadier-Bataillon auf Flößen trotz schweren Abwehrfeuers den Uebergang über den Don und bildete gegen jenen feindlichen Widerstand am jenseitigen Ufer einen wichtigen Brückenkopf. In vorderster Linie leistete er dort den harten Abwehrkampf gegen die wütenden Gegenangriffe der Bolschewisten, bis er inmitten seiner Grenadiere den Heldentod fand.

Oberleutnant Durckdenwald, der bis zu seiner Einberufung als Lehrer in verschiedenen Schulgemeinden Württembergs tätig war, trat 1936 als Freiwilliger in das S.R. 55 ein. 1939 wurde er zum Leutnant d. R. und nach Uebernahme in die aktive Offizierslaufbahn zum Oberleutnant befördert. Seit 1933 gehörte er der Hitler-Jugend — zuletzt als Führer im Jungvolk — und der S.R. an.

Schiffe, die unerfessbar sind

Die Kezreise des Afrika-Heberfalls — Aufs Spiel gefetzte „Invasionstomane“

NSR Es ist fast symbolisch, daß gerade in diesen Tagen das größte Schiff der Welt, das britische Riesen- und Fernkommunikationsschiff „Queen Elizabeth“ einen Torpedotreffer durch ein deutsches Unterseeboot erhielt. Seit 1940 nämlich — also seit vollen zwei Jahren — war dieses britische Idol aus dem Atlantik verschwunden, nachdem die Engländer Hals über Kopf noch vor Dunkirchen den halbfertigen 85 000-Tonner nach USA geflüchtet hatten, weil ihnen selbst der Boden unter den Füßen zu heiß wurde.

Die „Queen Elizabeth“ ist kein Einzelfall. Schon zu Beginn des anglo-amerikanischen Afrikaunternehmens tauchten plötzlich Einheiten von 15 000, 20 000, 25 000 und selbst 30 000 BRT auf, die unsere U-Boote bisher vergeblich gesucht hatten, weil sie als „Invasionstomane“, als „Eiserne Ration“ von den beiden Chefstrategen Roosevelts und Churchill wie die Kanakel geschützt worden waren. Der „Erfolg“ dieses ersten Einsatzes ließ nicht auf sich warten; nicht vergeblich haben sich diese „Lords“ unter den Schiffen in die Reichweite deutsch-italienischer Kampfflugzeuge und U-Boote vorgewagt. Vor Alger, im Atlantik auf dem Weg von Gibraltar bis Oran schwebten sich riesige brennende Fackeln am Himmel ab. Versenk, schwer beschädigt, manövrierunfähig wurden manche von ihnen zu schwimmenden Särgen für USA-Truppen, für moderne Tanks und nicht geringe Treibstoff- und Munitionsladungen.

Ganze 85 Schiffe (und zwar einschließlich der deutschen, japanischen und italienischen) umfaßte die genaue Liste der Einheiten über 20 000 BRT, mit über 20 Seemeilen Höchstgeschwindigkeit bei Ausbruch dieses Krieges. Rechnet man die kleineren Schiffe mit gleicher Geschwindigkeit hinzu, so sind das vielleicht noch einmal hundert. Hierbei sind die zahllosen Versenkungen im Krieg (wir nennen nur die „Empress of Britain“, „Dron-Jag“, „Normandie“) noch gar nicht berücksichtigt. Wird man hunderte weitere Schiffe zwischen 10 000 und 20 000 Tonnage dazu schlagen, die aber nicht 20, sondern vielleicht 17 oder 18 Seemeilen in der Stunde erreichen, so ist der Kreis schon recht weit gespannt. Solche Einheiten aber sind für die notwendigen Schnellgeleitkräfte bei der Versorgung der irgendwo gelandeten Truppen mit allem und jedem (Munition, Treibstoff, Lebensmittel, Ausrüstung, Ersatz an Geschützen und Tanks) nötig, da man doch immer einige tausend Seemeilen überbrücken muß.

Man kann sich gut vorstellen wie einem britischen oder einem nordamerikanischen Kapitän zumute ist, der mit seinem 20 000-Tonner als wilde Jagd über den Ozean brault, schwer bemacht von Korvetten und Kreuzern, und der nun im Angesicht von U-Booten oder einige Fliegerbomben auf sein bisher so sorgsam geschütztes Schiff bekommt. Der Mann weiß ganz genau, daß die Amerikaner wohl fragwürdige Einheitsware mit geringen Geschwindigkeit, nicht aber schnelle Truppentransporter am laufenden Band bauen können. Dazu gehört erstens Erfahrung, dann viel Zeit, eine gewaltige, hervorragend geschulte Besatzung von Facharbeitern und eine Unmenge von feinsten Motoren und Rohmaterialien. Es hat doch so ein Großtransporter allein einige Kilometer Kabel- und Schallleitungen im Innern, die man schließlich nicht im Handumdrehen verlegen kann; er hat vielleicht ein Dutzend besonders Flug gepanzerter Hochleistungsmotoren, die nur ein alterfahrenes Werk bauen kann. Im übrigen braucht gerade die besten USA-Werften der Marine minister Knox, um hier wenigstens notdürftig seine Kriegsschiffe bauen durchzuführen.

Wir erkennen allein aus diesen wenigen Hinweisen — es wäre neben den umfangreichen und besonders ausgewählten Schiffsbeschreibungen noch manches andere zu nennen —, was für den Gegner drüber der Ausfall solcher Schiffe bedeutet.

Gayba gegen Roosevelts Lügenakt

DNB Rom, 20. Nov. Die planmäßig fortgesetzte Lügenart Roosevelts wird von Gayba im „Giornale d'Italia“ an einer einwandfreien, zusammenfassenden Darstellung der ununterbrochenen Reihe von lügnischen Behauptungen, Erklärungen und nicht gehaltenen Versprechungen des amerikanischen Präsidenten nachgewiesen. Auf innen wie außenpolitischem Gebiet hat Roosevelt seit seiner Machtübernahme, wie Gayba nachweist, von seiner noch so wahrnehmbaren Lüge zurückgeschreckt. Seine Methode der eigenen Offensivität entweder die Wahrheit zu verschweigen oder offene Unwahrheiten zu sagen begann bereits vor den ersten Präsidentenwahlen von 1933 und zieht sich seitdem wie ein roter Faden durch seine sämtlichen Erklärungen. Nirgends und niemals hat es Roosevelt für notwendig gehalten, sich an feierlich gegebene Versprechungen und öffentlich übernommene Verpflichtungen zu halten. Da Roosevelt sich bewußt ist, daß ein Teil der amerikanischen Öffentlichkeit seine Regierunspolitik ablehnt, sucht er in seiner letzten Red die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die Wahrheit zu verschweigen oder offene Unwahrheiten zu sagen die besten Mittel seien, um den Gegner irrezuführen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Speer Ehrenmitglied der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung. Der Reichsmarschall hat als Präsident der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung Reichsminister Speer zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt. Reichsminister Speer übernimmt damit auch in der Luftfahrttechnik die Nachfolge von Reichsminister Loh, der gleichfalls Ehrenmitglied der Akademie war. Gleichzeitig ernannte der Reichsmarschall den Präsidenten des Consiglio Nazionale delle Ricerche Professor Dr. Vallauri zum Ehrenmitglied der Akademie. Graf Inoué, der Leiter der neu gegründeten japanischen „Kammer der Technik“, wurde zum außerordentlichen Mitglied der Akademie berufen.

Der norwegische Arbeitsminister Bispesbakk, der auf Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mehrere Tage zu Studienzwecken im Reich weilte, ist wieder nach Oslo zurückgekehrt. Er hat sich insbesondere über die in Deutschland erzielten Ergebnisse auf den Gebieten der Berufserziehung, des Arbeitsseins sowie des innerbetrieblichen Lebens unterrichtet.

Weitere Kongreßführer in Indien verhaftet. Die britische Polizei verhaftete mehrere Kongreßführer in Bombay, einen früheren Minister der Bombay-Provinz, Dababhai Patel, Sohn des bekannten Kongreßführers Vallabhai Patel, ferner J. C. Kumarawati und drei andere bekannte Persönlichkeiten.



Aus Stadt und Land

Altenfeig, den 21. November 1942

Verdunkelungszeiten:

21. November von 17.40 bis 7.12 Uhr		
22.	17.39	7.13
23.	17.38	7.15
24.	17.37	7.16
25.	17.36	7.18
26.	17.34	7.19
27.	17.33	7.21
28.	17.32	7.22
29.	17.31	7.24
30.	17.30	7.25

Feierkunde am Totensonntag im Rundfunk

Am Totensonntag bringt der Großdeutsche Rundfunk in der Zeit von 10.15 bis 11.00 Uhr eine Feierkunde zur Sendung, in der Frau Annemarie Wälders, die Mutter unseres Fliegerhelden, und Ernst Laubin, der Vater zweier gefallener Soldaten, sprechen werden.

Wenn den Kindern der Vater fehlt . . .

In mancher Familie fehlt heute die züchtende Hand des Vaters. Mutter ist zu weich und — leider nicht immer konsequent. Kinder merken das sehr schnell und nutzen die Lage aus. Die Folgen sind Unpünktlichkeit, Ungehorsam, Unordnung, Wilderei, Herumtreiben, unerlaubte Besuche von Kinobesuchen oder anderen ungeeigneten Orten — und nur zu leicht entsteht aus dieser Vernachlässigung der erste Kriminalfall im Leben des Kindes oder Jugendlichen.

Sobald sich die ersten Anzeichen einer mangelnden Straffheit und Disziplin bemerkbar machen, halt sich die Mutter am zweckmäßigsten Rat in der Beratungsstelle der Jugendhilfe der NSD. Sie braucht sich nicht zu schämen. Sie braucht auch nicht zu befürchten, daß ihr Kind sofort in Zwangserziehung kommt. Ein Erziehungsberater, in vielen Fällen auch eine Frau, steht der Mutter zur Seite und beobachtet das Kind. Richtige Lenkung der Freizeit und die Einbeziehung der HJ. in die Maßnahmen bringen in den meisten Fällen das Kind wieder auf den richtigen Weg. Sollten strengere Maßnahmen notwendig werden, wie Heimtziehung oder ähnliches, so sind auch das nur vorbeugende Maßnahmen, um in späteren Jahren Schlimmeres zu verhüten. Da die Folgen der Erziehung häufig auch in sozialen oder wirtschaftlichen Verhältnissen der Familie begründet liegen, ist gerade die NSD. die einzig geeignete Stelle, an die man sich wendet, vermag sie doch auch sofort mit ihrem ganzen Organisationsapparat die Ursachen der Schäden zu beheben oder zu lindern.

Chr. R.

Regelung des Fremdenverkehrs im Winter 1942/43

Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Esser hat in einer Anordnung vom 15. November 1942 die Richtlinien für die Lenkung des Fremdenverkehrs im kommenden Winter bekannt gegeben. Danach gilt die Anordnung zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Winter vom 20. April 1942 bis auf weiteres, also auch für den Winter 1942/43.

Fronturlaub, ferner Schwerkrankenbeschädigte, Volksgenossen in kriegswichtiger Beschäftigung und die ihnen gleichgestellten Personen sind bedingungslos vor anderen Reisenden unterzubringen.

Die Beherbergungsdauer ist für die Zeit eines Jahres ab 20. April 1942 auf höchstens drei Wochen begrenzt. Wer also im vergangenen Sommer bereits drei Wochen Erholungsaufenthalt genommen hat, kann in diesem Winter nicht in Urlaub reisen. Wer einen Teil der Zeit von drei Wochen verbraucht hat, darf nur den Rest des Erholungsaufenthaltes im Winter verbringen.

Die Eintragungen in die dritte Reichskleiderkarte sind von den Beherbergungsbetrieben ausnahmslos durchzuführen; die Eintragung in die vierte Reichskleiderkarte kommt bis auf weiteres nicht in Betracht. Die Dienststellen des Fremdenverkehrs sind angewiesen, den Vollzug der Anordnungen während der Wintermonate durch wiederholt strenge Kontrollen zu überwachen. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen sind empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Amlichen. Übertragen wurde die Stadtpfarrstelle Altenfeig, den Stadtpfarrermeister Siegfried Lauffer in Bödingen, Dek. Heilbronn (z. Zt. beim Heer) Ernannt wurde zum Studienrat der Stadtschule Dr. Wendelin Wack in Freudenstadt, zum Zollsekretär der Zollstation Erhardt bei der Zollaußpoststelle St. Neuenbürg.

Wintermäntel und Anzüge ohne Bezugshelm auf die zweite Reichskleiderkarte. Um aufgetretenen Zweifeln entgegenzutreten, wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur vierten Reichskleiderkarte sowohl auf die zweiten als auf die dritten Reichskleiderkarten Wintermäntel, Herren- und Knabenanzüge sowie deren Einzelteile oder der zur Herstellung derselben benötigte Oberstoff während der gesamten Laufzeit auf Bezugsabschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte bezogen werden können. Wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, ist die Geltungsdauer der zweiten Reichskleiderkarte bis zum 31. August 1943, die der dritten Reichskleiderkarte bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden.

NSD. Jorb. (Neuer HJ-Führer im Amt.) In Vertretung des Obergerichtsleiters führte Bannführer James anlässlich einer großen Führertagung des Bannes Hohenberg 426 den neuen NS-Bannführer, Erfolgschloßführer Friedrich, in sein Amt ein.

Walen. (Kind angefahren.) In der Bahnhofstraße wurde ein 12jähriges Mädchen durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ulm. (Ritterkreuzträger auf Fronturlaub.) Der vor kurzem mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Feldwebel Franz Schwalger trat zu einem Fronturlaub, den er bei seinen Eltern verbringen wird, in Ulm ein. Auf dem Bahnhof begrüßte der kommissarische Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Ulm-Schlagerer, Ratsherr Dietrich, den Ritterkreuzträger namens der Kreisleitung und des Oberbürgermeisters, NSD. Sturmführer Schrader im Auftrag des NS-Fliegerkorps, dem Franz Schwalger seit dessen Bestehen angehört hatte. Zu beiden Seiten des Ausgangs hatte in HJ-Uniform die Betriebsjugend des Wertes Ulm der Käßner-Humboldt-Deu. HJ. Aufstellung genommen; im Namen der Gefolgschaft, der Feldwebel Schwalger als Automekaniker angehört, begrüßte der Betriebsobmann den tapferen Werkkameraden.

Merrieten, Kr. Ulm. (Tödl. Verunglück.) In den Merrieten-Werten in Währingen verunglückte Anton Schmid aus Merrieten an der Schneidmaschine. Ein Bein wurde vom Kumpf getrennt, das andere wurde schwer verletzt. Im Krankenhaus Ulm ist Schmid, Vater von acht unversorgten Kindern, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Rißtifen, Kr. Ehingen. (Eindreher gelacht.) Die Eindreher, die, wie berichtet, in den letzten Wochen eine Reihe von Bauernhöfen heimsuchten, sind nun scheinbar. Es sind ein Paal und zwei Serben. Wie erst jetzt bekannt wird, haben diese Eindreher auch in Laupheim ihr Unwesen getrieben.

Vangenslingen, Kr. Saulgau. (Drei Wildschweine erlegt.) Eine aufregende Treibjagd gab es dieser Tage in der Umgebung Vangenslingens, bei der von elf Wildschweinen drei erlegt werden konnten, außerdem neun Hasen und fünf Füchse. Die Treiber hatten einen schweren Stand, da die Sauen sich ihr Revier behaupteten, wobei einem Jagdhund von einer Bache der Kopf fast völlig getrennt wurde.

ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS
21.-22. NOV.
STRASSENSAMMUNG
KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43

nos Marbach. (Ein schneidiger Pionieroffizier.) Für mehrfach bewiesene besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Leutnant Karl Fröhner aus Steinheim/Murr, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Leutnant Fröhner ist das Vorbild eines einjährigereiften, angriffs- und entschlußfreudigen Offiziers, er hat in allen Lagen kühnes Draufgängertum und heroischen Schmelz bewiesen.

Mühlacker, Kr. Baihingen. (Kind verbrüht.) Das 1 1/2 Jahre alte Kind Heinz Gobel fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf und zog sich dabei schwere Brandwunden zu. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Wosau (Baden). (Dampfboiler explodiert.) In einer hiesigen Bäckerei explodierte eine Siederbühne des Dampfboilers, wobei der Bäckereimeister schwer verletzt wurde.

Wenzau. (Werbung eines Pioniers.) Direktor Dr. Ing. E. h. Waldemar Hollmich W.D. Grenzach in Baden, dem Kurator des Deutschen Normungsausschusses, wurde vom Verein deutscher Ingenieure im RSB.D. anlässlich des 25jährigen Bestehens des Deutschen Normungsausschusses das D.D.-Ehrenzeichen verliehen.

Ein Preis des Gauleiters

Das bei dem am kommenden Sonntag stattfindenden festlichen Chorconcert der Hitler-Jugend zum Abschluß des Musikwettbewerbss wirten außer verschiedenen Chören der Hitler-Jugend einige junge Solisten mit, die bei den Bannvorscheidungen des Musikwettbewerbss durch besondere Leistung hervorgetreten sind. Der Gauleiter hat für den besten württembergischen Jugendchor einen namhaften Preis gestiftet, der am kommenden Sonntag zur Verleihung kommt. Weitere wertvolle Auszeichnungen für die in der Lederhalle aufgetretenen besten Jugendchöre sind noch von Innenminister Dr. Schmid und dem Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, zur Verfügung gestellt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat am Donnerstag dem Reichskommissar in den Niederlanden, Reichsminister Dr. Seyd-Quart, einen Befehl ab. Auf der Fahrt nach Den Haag legte Dr. Goebbels am Ehrenmal des Heldenfriedhofes am Grebbe-Berg einen Kranz nieder. Nach einer Reihe von Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht in Den Haag nahm Dr. Goebbels abends zusammen mit Reichskommissar Dr. Seyd-Quart an der Eröffnung des Deutschen Theaters in den Niederlanden teil.

Spanische Polizei verhaftete roten Mörder. Der spanische Polizei gelang die Festnahme eines der berüchtigten roten Mörder, der aus der Zeit des spanischen Freiheitskampfes namens Felipe Marcos Garcia, der u. a. auch an der Ermordung des Marschalls der nationalen spanischen Bewegung, Calvo Sotelo, beteiligt war. Garcia gehörte der roten bewaffneten Polizei an und brachte es infolge seines hemmungslosen Vorgehens gegen Nationalspanier bis zum Hauptmann und Chef einer Terroristengruppe, die unter dem Namen „Die Ruhe der Republik“ zu einer traurigen Berühmtheit gelangte.

Generalgouverneur von Madagaskar interniert. Der Generalgouverneur von Madagaskar, Annet, wurde einer französischen Agentenmeldung zufolge, von den britischen Eindringlingen festgenommen und nach Durban gebracht, wo er interniert wurde. Das gleiche Schicksal ereifte auch Annets Sekretär sowie des Generalsekretär von Madagaskar.

USA-Kommandowechsel. Das USA-Kriegsministerium gab die Ernennung Generalmajors Henry F. Miller zum Kommandeur des Luftflottenkommandos der Luftstreitkräfte des USA-Heeres auf dem europäischen Kriegsschauplatz bekannt. Miller, so heißt es, werde der nachfolgende Generalmajor Walter S. Pratt und sei General Spaah als dem Befehlshaber des USA-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz unterstellt.

Der USA-Finanzminister Morgenthau gab bekannt, daß das Schahamt im Laufe des Dezember annähernd neun Milliarden Dollar bringen müsse, um die steigenden Kriegskosten bestreiten zu können. Die Gesamtsumme, die aus allen möglichen Quellen aufgebracht werden soll, so berichtet Reuters aus Neuyork, stellt die größte Anleihe der Weltgeschichte dar.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

29] Mit schönem Klang läuteten die Glocken aus dem Dorf zur Sonntagmorgensglocken. Mich einer tiefen, ledernen, neuen Schüssel wühlte sich der Himmel über Berg und Tal. Solche lächelnden Sonnentage sind ein Gottesgeschenk an die Menschen. Ist war schon Schnee gefallen um diese Zeit, aber heute konnte der weiße Gast noch keinen Eingang finden in das Tal.

Der Harteggerbauer stand fertig angezogen unter der Haustüre, die Virginia im linken Mundwinkel, den schweren Stock mit dem Hirschhorngriff in der Rechten, den dreiträndigen Hut mit der feinen Wolle auf dem Kopf in die Stirn gedrückt.

Er war auf dem Weg zum Steinleitner, der im Wochenblatt angekündigt hatte, daß er einen Stier zu verkaufen habe. Eigentlich so dachte der Bauer, während er rüstig ausschritt, eigentlich hätte ich den Jungen hinschicken sollen, der ist auf der Steinleitner besser bewandert als ich. Er lachte vor sich hin bei dem Gedanken, daß er heute ein günstiges Geschäft machen könne, denn der Steinleitner würde ihm sicher nicht zuviel überbieten, wenn doch seine Tochter einmal Harteggerbauerin würde.

Der Harteggerbauer war in schönster Zufriedenheit. Nirgends war ein Schatten in seinem Gemüt und er dachte, daß nun doch bald die Zeit kommen würde, wo der Andreas das Regiment in die Hand nehmen müsse.

„Ist keine schlechte Bäuerin, die Beronika“, sprach er vor sich hin. „Und zubringen tut sie auch ganz brav. Ist doch gut, wenn man frühzeitig so Sachen abmacht. Wer weiß, wo der Andreas sonst hinstreift.“ „Rein, es ist allemal besser, wenn die Alten die Wahl treffen.“

Die Virginia war ihm ausgegangen und er brachte sie umständlich wieder in Brand.

„Soviel Jähndholz braucht schon, mit der Blauschwefelmaschine“, meinte er und zog heftig, damit sie nicht gleich wieder ausgehe. Dabei blieb er ein wenig stehen, lehnte sich auf seinen Stock und schaute hinunter zu seinem Hof, der schon ein gutes Stück unter ihm lag.

„Ist ein verdammt schöne Sach“, nickte er zufrieden vor sich hin. „Eigentlich noch verdammt früh, schon in den Ausrat zu gehn, wo doch mein Vater noch lebt. Ja, ja, ist eine gute Kasse“, die Harteggerliche.“

Eigentlich konnte er sich das gar nicht recht vorstellen, schon bald in den Ausrat zu gehn. Auf der anderen Seite war es ihm aber doch wieder recht. Er kam mit der Zeit nicht mehr ganz mit. Es gab so viel Neues in diesen Jahren. Und obgleich dieses Neue an sich großartig und gemälig war, so fräute sich in ihm, wie bei vielen anderen auch, der Eigensinn dagegen, es anzuerkennen. Das war was für die Jungen, die landen sich da eher hinein, obwohl auch sie, die Alten, mitten drin waren, ohne es zu merken. Bei jeder Verordnung und bei jedem Ausrat wurde gemault und gemurrert, jedoch wurde alles gewissenhaft befolgt. Wie hatte der Hartegger doch gemurrert, als es hier, Hachs, soll angebaut werden. Er hatte noch gemault, als er den Hachs schon säte, und nun geschah es Jahr für Jahr, als sei dies von jeher so gewesen.

Als der Hartegger sich wieder umwendete, um weiterzugehen, kam ihm auf dem schmalen Weg ein Burche entgegen. Der Bauer kniff die Augen ein wenig zusammen, wie er es immer tat, wenn er etwas genau anschaute. Diesen konnte er nicht. Da blieb der Burche vor ihm stehen.

„Grüß dich, Hartegger!“

„Grüß dich auch! Ich kenn dich grad net“, sagte der Hartegger und betrachtete die rote Keite, die der Burche am Kokausschlag trug.

„Vom Höchenthaler von Reblbruck bin ich. Der Martl, wenn d' schon g'ürt halt on mir.“

„Raa, hab ich noch nig g'ürt. Aber dein Vater hab ich schon kennt. So, so, vom Höchenthaler bist.“ Der Hartegger zog heftig an seiner Virginia. Sie wollte schon wieder ausgehen. „Da schon's Wetter heut, was?“

„Ja, schön is er, der Tag.“

„Geht auf Leutenbach?“

„Ret gang“, antwortete der Martl und lächelte ein wenig. „Gleich da drunt werd ich links abbiegen.“

„Ja, dann kimmt ja zu mir?“

„Ja, zu dir.“ Der Martl zog ein großes, gebulmtes Taschentuch heraus und schneuzte sich heftig. Dann sagte er, über den Bauern hinwegsehend: „Ich häit mir denkt, du wissest schon ein bißl Bescheid. Es is wegen — der Burgl — weißt.“

Der Hartegger holte die Jähndholzschachtel heraus. „Jetzt is mir des Quader schon wieder ausgegangen. Kreuzteif, dauernd derst Jähndholz in der Prax'n hab'n.“

„Ich rauch nig“, sagte der Martl, als wollte er sich bei seinem künftigen Schwiegervater in ein günstiges Licht stellen. „Ret? Wo ja, dann werst scho a andere Untugend haben.“

„Pause.“ So, so, vom Höchenthaler bist du. Wicviel is jeg bei ent Grund dabei?“

„Bloß eine Schwester zum Auszahn.“

„Ra ja, dann hast ja ein schönes Maden.“ Der Hartegger wandte sich zum Gehen. „Ich muß noch zum Steinleitner über wegen einem Stier. Wlo, psiat dich, Martl.“

Der Bauer ging.

„Wie is nachher“, schrie ihm der Martl nach. „Heißt dann was dagegen, wegen der Burgl?“

Der Hartegger drehte den Kopf über die Achsel zurück.

„Raa, na, ich hab nig dagegen, wenn die Burgl nig gegen hat.“

„Da bin ich mir schon g'wih bei der Burgl“, lachte der Martl laut und dröhnend und schritt schnell bergab.

Der Hartegger machte sich darüber nicht viel Gedanken. Der Martl war soweit kein übler Burche, und ein Hof mit sechsundachtzig Tagewert war auch kein Pappenspiel. Die Burgl konnte zufrieden sein.

Nun ging es über eine Grasgruppe abwärts und nach einer Wegbiegung sah man schon den Steinleitnerhof liegen. Von der Höhe aus betrachtet lag er dort wie ein Spielzeug, aus Gottes Spielzeugschachtel herausgenommen und dort hingebettet, wo er geschickt war vor den rauhen Stürmen.

Der Hofhund bellte, als der Hartegger auf das Haus zuging. Aber es ließ sich niemand sehen. Nun, der Hartegger mußte hier auch so Bescheid und ging geradewegs in die Stube.

Der Steinleitner, groß und böser, lag auf dem Sofa, eine Kasse lag schnurrend zwischen der Höhlung in seinen Knien. Die Zeitung lag auf dem Boden, es war anzunehmen, daß sie dem Bauern während des Einrückens aus der Hand gefallen war.

Der Hartegger räusperte sich, und als der Schlafende sich nicht rührte, nipelte er ihn mit seinem Hakenrad in der Achselhöhle. Das half. Der Steinleitner rumpelte in die Höhe, daß es den Kater rüchlings über das Sofa warf, und rief sich die Augen.

„Herrgott, halt du ein guten Schlaf beinand“, lachte der Hartegger. „Grüß dich, Kasper!“

„Grüß dich“, antwortete der andere und spreizte seine Beine auseinander, zog sie wieder zusammen und nickte sie übereinander. Dieses Spiel schien ihm weit mehr zu interessieren als der Besucher.

Wegen dem Stier war ich da, wo d' auss'geschrieben hast in der Zeitung“, sagte der Hartegger.

„Ah so, weg'n dem Stier. Wehn wir halt aufse in Stall“, antwortete der Steinleitner und ging dem anderen voran aus der Stube, schlüpfte im Hür in ein paar Holzgantoffeln und öffnete die Stalltüre.

„Bist noch schlafgrontig?“ fragte der Hartegger, dem die Ber-schlossenheit des andern nicht recht behagte. Er war heut aufgeter zum Reden, und der andere benahm sich wie ein Stummer, obwohl er sonst ein guter Unterhalter war.

Veröffentlichung 1942



Buntes Allerlei

27 Jahre im Ofen verschollen

Göppingen, 20. Nov. Kürzlich ging durch die Presse eine Nachricht, daß der 77 Jahre alte Paul Weis aus Kärnberg nach 27 Jahren von seinem seit 1915 im Ofen vermissten Sohn Ludwig ein Lebenszeichen erhalten habe. Nun hat sich das Kästel, das über dem Schweigen lag, aufgelöst. Der Vermisste, der zusammen mit einem Göppinger Oberwachmeister als Dolmetscher bei den deutschen Truppen Dienst versieht, hat in einem Brief mitgeteilt, daß er aus Kugst vor den Bolschewiken 27 Jahre lang geschwiegen habe. Auch dieser Fall ist ein typisches Beispiel für die wahren sozialen Zustände im Sowjetparadies, das sie stets so gerne mit dem Glorionschein eines fortschrittlichen Staatswesens umgeben hat. Dabei ist dieser Fall noch harmlos im Vergleich zu den Wildern tiefsten menschlichen Feinds, die der deutsche Vorkrieg im Osten enthält hat.

Schiller rügt Schiller

Schillers Sohn, der Oberforstmeister von Schiller, hatte von dem poetischen Geiste seines Vaters nicht viel mitbekommen. Dagegen war er Forstmann mit Leib und Seele. Von seinem

er protestierte er zu dehaupfen, daß er zwar ein recht kluger Kopf gewesen sei, aber vom Holz nicht das geringste verstanden hätte, da er sonst in seiner „Glocke“ nicht gesagt hätte: „Nehmet Holz vom Fichtenstamme“. Fichtenholz sei, so erklärte der Oberforstmeister von Schiller, gerade das schlechteste Holz.

Gestorben

Beitenberg: Karl Kentschler, 19 J., Sohn des Georg Kentschler; Wildbad-Fiegelhütte: Hans Hellemann, 19 J., Sohn der Fr. Müller, Wwe.; Neuenbürg: Ginter Moldenhauer, Gärtner; Wildbad: Albert Wolff, 30 J.; Ebhausen: Georg Helber, 28 J., Sohn der Katharine Helber Wwe.; Bellingen: Elisabeth Bohner, 74 J.; Baiersbrunn: Ernst Frey, 27 J., Sohn des Bernhard Frey; Wittensweiler: Friedrich Hohlmeier, 72 J.

Staatssekretär Bode spricht am 20. November in Vöden. Die Rede wird durch Rundfunk übertragen, worauf wir die landw. Kreise im Verbreitungsgebiet unserer Zeitung schon heute aufmerksam machen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Laub in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig-Preil. 3. Bl. st. 8 gültig

Der Rundfunk am Samstag, 21. November

Reichsprogramm und Deutschlandsender: 10.00 bis 11.00 Uhr: Opernballett unter Theo Hollinger. 16.00 bis 18.00 Uhr: Bunter Samstagnachmittag. 18.00 bis 18.15: „Standal um Denowell“, politische Hörszene von Rudolph Stahe. 18.30 bis 20.00: Politische Sendungen und Frontberichte. 20.20 bis 21.00: Ökonomie. Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsvorführer unter Franz Grothe und Georg Hängel. 21.00 bis 22.00 (ohne DS.): Die lustige Stunde zum Wochenende.

Der Rundfunk am Sonntag, 22. November

Reichsprogramm (Reichsender und Deutschlandsender): 9 bis 10 Uhr (ohne DS.): „Unser Schachfüßlein“ mit Hilde Weisner, Paul Hartmann, Ray Edard. 10.15 bis 11: Feiertunde. 12.45 bis 14: Das deutsche Volkstanzkonzert. 14.30 bis 15 (ohne DS.): Märchenspiel „Die Bremer Stadtmüllanten“. Bearbeitung: Fanne Hartmann. Musik: Bernhard Eichhorn. 15 bis 16: Rompöskisten im Waffenzug. Leitung: Otto Dobrindt, Wolfgang Friede, Franz Marjalek. 18 bis 19: Klingende Grüße für Franz und Heimat. 18 bis 19: Konzert der Berliner Philharmoniker (W-Dur-Klavierkonzert von Brahms unter Jurjewitsch mit Erwin Fijeler), Klaviertrio von August Reuß. 19 bis 19.15: Frontberichte. 19.20 bis 20: Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Slowakei in Freiburg. Sprecher: Rolf Wernicke. 20.20 bis 22: Großes Unterhaltungskonzert.

Altensteig
Zu dem am nächsten Dienstag, den 24. Nov. 1942
stattfindenden



Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinem 8.30; Viehmarkt 9 Uhr.
Der Bürgermeister.

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung in Herrenberg

Am Samstag, den 28. Nov. 1942, findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung

statt. Angemeldet sind 160 Farren, sowie einige Kalbinnen. Sonderführung der Farren: Freitag, 27. Nov. 1942, 13.00 Uhr. Abfahrveranstaltung: Samstag, 28. Nov. 1942, 9.30 Uhr. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweise mitzuführen.

Württbg. Fleckviehzuchtverband für den Südgau

Herrenberg.
Fleckviehzuchtverband d. württ. Unterlandes Ludwigsburg.
Dem Reichsnährstand angegliedert.

„Grüner Baum“ - Lichtspiele

Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr

Hochzeit auf Bärenhof

mit Heinrich George, Jise Werner, Paul Wegener
Ernst v. Klipstein
Jugendliche ab 14 Jahren sind zugelassen.
Wochenschau!

Die Abonnenten von Zeitschriften

die diese wöchentlich abholen, bitten wir um
jeweilige Abholung bis spätestens Samstags

Buchhandlung Laub, Altensteig

Soßenrest verlängern!

Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon $\frac{1}{2}$ KNORR-Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig ist dabei: den $\frac{1}{2}$ Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest kurz aufkochen.

KNORR



Was ich noch fragen wollte:
Babt Ihr schon an meine
Aussteuer-Versicherung gedacht?

Volkspfürsorge

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Arbeitsfront, Hamburg, An der Alster
Gesellschaftsfiliale Pforzheim, Marktplatz 4

Eptelberg
Verkaufe einen Wurf ans
Freiwillig gewöhnliche
Misch-
Schweine
Walter We.

Verkaufe schwere
Ruh- u.
Fahr-
Ruh
mit 14 Tage altem Kalb.
Zu erfr. Telefon Altensteig 393

Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Week, Aachen-Nippes

VAUEN
Name und Zeichen verbürgen für Güte und Qualität
Älteste deutsche Bruyere-Pfeifenfabrik gegründet 1848
VAUEN
Nürnberg

Nigrin
Bürsten und Polier-tücher von Zeit zu Zeit waschen! Das hilft Schuhe pflegen und spart zugleich

Zwei Stück
Jung-vieh
verkauft gegen ein Paar gängige Ochsen.
Mutschler, Eitmannsweller
Telefon Simmersfeld 86

Egenhausen, 20. Nov. 1942.
Todes-Anzeige
Meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Christine Stichel
geb. Hezer
ist nach schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Joh. Gg. Stichel, Landwirt mit Sohn Hans.
Beerdigung Sonntag, 15 Uhr.

Mit Rücksicht auf die am Sonntag stattfindenden Trauer-gottesdienste findet der **Kameradschafts-Appell der Kriegerkameradschaft** erst nachmittags 15 Uhr statt.
Stellv. Kameradschaftsführer

FARBIGE PUNKTE
mit Wasser auf Wollstoffen verblasen
sogar durch häufiges Waschen sowie Schweiß. Zu guter Letzt: Vor oder nach dem Waschen in ALT-EX baden, die Farben werden aufgebracht und Schweiß-schadwirkung beseitigt.
ALT-EX
Liedelsberg
Einen schweren **Zug-ochsen** verkauft
Kathr. Schaidle We.
Verkaufe am 11. Monate altes **Rind**
Jakob Großhans, Berneck
Kirchliche Nachrichten
Totensonntag, 22. Nov. 1942
Altensteig $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Predigt,
 $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kinderkirche.
13.30 Uhr Trauergottesdienst für Karl Kappler und Eug. Schuh. (Kirche geheigt)
Eptelberg 9 Uhr Predigt
 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Kinderkirche.
Egenhausen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Kinderkirche.
Egenhausen: Allp. Gemein-schaftskonferenz 13 Uhr.
Altensteig-Dorf Predigt 9 Uhr
Anschließend goldene Hochzeit von Johann Michael Bierbach.
Methodistengemeinde
Sonntag $\frac{1}{2}$ 10 und 17 Uhr
Predigt; 11 Uhr: S. Schule;
Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Kath. Gottesdienst
Sonntag, 22. Nov.: 15.30 Uhr

Martinsmoos, 21. Nov. 1942.
Todes-Anzeige
Liefbetruht geben wir die Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Rosa Bäuerle
geb. Wärtle
Donnerstag früh im Alter von 39 Jahren im Kreiskrankenhause nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet:
Der Gatte: Martin Bäuerle
mit Kinder Anneliese, Hilde, Martin und Walter.
Beerdigung Sonntag, 22. Nov., 13 Uhr.

Reuweiler, 20. Nov. 1942.
Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden und Bekann-ten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubeforg-ter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Ernst Pfeiffer
unerwartet rasch im Alter von 73 Jahren in die obere Heimat abgerufen wurde.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Barbara Pfeiffer, geb. Can-Grub Pfeiffer und Frau Käthe, geb. Pfrom-mer mit Kindern, Rätenbach
Andreas Blaid und Frau Christine, geb. Pfeiffer mit Kindern, Beuren
Ernst und Philipp Pfeiffer.
Beerdigung Sonntag, 13 Uhr.

Trauer-Briefe
und
Trauer-Karten
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Laub
Fernspr. 321

Wie eine zarte innere Darmmassage
wirken die mikroskopisch feinen Bestandteil-chen von Adolf Justus Lavos-Heilerde. Dadurch werden Magen und Darm angeregt, der Verdau-ungsapparat säubert sich und arbeitet wieder mühelos, um die Speisen gründlich auszuwerten und in wertvolle Aufbaustoffe umzuwandeln.
Adolf Justus Lavos-Heilerde
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

Vergebe laufend Aufträge in einfachen Kinderbettstellen und Küchenschöcker
(Rohausführung)
Ernst Tröster, Möbelgroßvertrieb, Fellbach-Stuttgart

Im Zeichen des BAYERKREUZES
werden Arzneimittel von Weltruf ge-schaffen. In den BAYER-Forschungs-stätten wird unermüdlich gearbeitet. Den großen Entdeckungen unter dem BAYER-Kreuz werden sich neue würdig an die Seite stellen!

